Prof. Dr. Alfred Toth

Triaden als geordnete Paare

1. Nach Schwabhäuser (1954) kann man jedes n-tupel – und damit jede n-adische Relation – als geordnetes Paar notieren. Wenden wir diesen Satz auf die triadische Peircesche Zeichenrelation an, so bekommen wir zunächst zwei mögliche Formen

$ZR^3_{1,1} = <<1.a, 2.b>, 3.c>$

$ZR^3_{2,1} = <1.a, <2.b, 3.c>>$,

die wir links- und rechtsgeschachtelte Paare nennen wollen. ZR_1 ist der formale Ausdruck für die Feststellung Ditterichs (1990, S. 37), daß der Interpretant eine dem Objektbezug superimponierte "zweite Bedeutung" darstelle. Ganz anders ist jedoch ZR_2 zu interpretieren, denn hier determinieren Objekt- und Interpretantenbezug das Mittel. Wenn man sich einmal davon befreit, die Fundamentalkategorien M, O und I, wie dies seit Bense (1981, S. 17 ff.) üblich ist, in dieser Reihenfolge mit den sog. Primzeichen 1, 2 und 3 zu identifizieren, dann bedeutet die Existenz eines Mittelbezugs in der Peirceschen Zeichenrelation zunächst nichts anderes, als dass es eine Kategorie gibt, welche zwischen Objekt- und Interpretantenbezug bzw. zwischen Objekt und Subjekt im Zeichen vermittelt. Ob man nun die drei Glieder Subjekt, Objekt und Vermittlung in dieser Reihenfolge mit 1, 2, 3 oder einer der fünf weiteren möglichen permutativen Zahlenfolgen bezeichnet, ist jedoch gänzlich irrelevant.

2. Mit anderen Worten: Die letztere Einsicht führt uns dazu, neben ZR_2 noch die folgenden weiteren fünf Formen zu unterscheiden

$ZR^3_{2,2} = <1.a, <3.c, 2.b>>$

$ZR^3_{2,3} = <2.b, <1.a, 3.c>>$

$ZR^3_{2,4} = <2.b, <3.c, 1.a>>$

$ZR^3_{2,5} = <3.c, <1.a, 2.b>>$

$ZR^3_{2,6} = <3.c, <2.b, 1.a>>$.

Ferner hindert uns nun nichts daran, die Permutierung auch auf ZR_1 anzuwenden

$ZR^3_{1,2} = <<1.a, 3.c>, 2.b>$

$ZR^3_{1,3} = <<2.b, 1.a>, 3.c>$

$ZR^3_{1,4} = <<2.b, 3.c>, 1.a>$

$ZR^3_{1,5} = <<3.c, 1.a>, 2.b>$

$ZR^3_{1,6} = <<3.c, 2.b>, 1.a>$.

2. Damit können wir nun problemlos zu n-wertigen Relation mit $n > 3$ übergehen, z.B. zu 4-wertigen (tetradischen)

$ZR^4_{1,1} = <a.b, <<c.d, e.f>, g.h>>>$

$ZR^4_{2,1} = <<<a.b, <c.d, e.f>>, g.h>$,

5-wertigen (pentadischen)

$ZR^5_{1,1} = <a.b, <<<c.d, e.f>, g.h>, i.j>>>>$

$ZR^5_{2,1} = <<<<a.b, <c.d, e.f>>, g.h>, i.j>$,

6-wertigen (hexadischen)

$ZR^6_{1,1} = <a.b, <<<c.d, e.f>, g.h>, i.j>, k.l>>>>>$

$ZR^6_{2,1} = <<<<<a.b, <c.d, e.f>>, g.h>, i.j>, k.l>$, usw.

3. Damit können wir allgemein n-adisch m-tomische Relationen als (n, m)-wertigen dyadische Relationen darstellen und somit die angeblich auf einer ternären Logik beruhende Peircesche Semiotik auf ihre binären aristotelischen Grundlagen zurückführen. Der größte Vorteil besteht jedoch darin, daß den seit jeher dyadischen Realiätsthematiken nun auch dyadische Zeichenthematiken korrespondieren und somit also die ganzen Repräsentationssysteme dyadisch geworden sind:

Rth1 = <1.1, <1.2, 1.3>> → <<3.1, 2.1>, 1.1>

Rth2 = <2.1, <1.2, 1.3>> → <<3.1, 2.1>, 1.2>

Rth3 = <<2.1, 2.2>, 1.3> → <3.1, <2.2, 1.3>>

Rth4 = <2.1, <2.2, 2.3>> → <<3.2, 2.2>, 1.2>

Rth5 = <3.1, <1.2, 1.3>> → <<3.1, 2.1>, 1.3>

Rth6 = <3.1, <2.2, 2.3>> → <<3.2, 2.2>, 1.3>

Rth7 = <<3.1, 3.2>, 1.3> → <3.1, <2.3, 1.3>>

Rth8 = <<3.1, 3.2>, 2.3> → <3.2, <2.3, 1.3>>

Rth9 = <3.1, <3.2, 3.3>> → <<3.3, 2.3>, 1.3>>

Bei der dualinvarianten Zeichenrelation gibt es als einziger die beiden oben unterschiedene links- und rechtsgeschachtelte Struktur

$Rth_1 10$ = <<3.1, 2.2>, 1.3>

$Rth_2 10$ = <3.1, <2.2, 1.3>>.

Die Ordnungsstrukturen der den Primzeichen zugrunde liegenden triadischen Zahlenfolgen sind also

F_{Td}(Rth1)	=	1-1, 1	F_{Td}(Rth6)	=	3-2, 2
F_{Td}(Rth2)	=	2-1, 1	F_{Td}(Rth7)	=	3, 3-1
F_{Td}(Rth3)	=	2, 2-1	F_{Td}(Rth8)	=	3, 3-2
F_{Td}(Rth4)	=	2-2, 2	F_{Td}(Rth9)	=	3–3, 3
F_{Td}(Rth5)	=	3-1, 1	F_{Td}(Rth10)	=	3, 2-1 / 3-2, 1,

während die Ordnungsstrukturen der trichotomischen Zahlenfolgen jeweils

1-2, 3

oder

1, 2 – 3

ist. Da die Konversion der Relationen den Austausch von Subjekt- und Objekt-position innerhalb jedes der zehn Repräsentationssysteme bedeuten, und somit die "Kehrseite" des Objekts das Subjekt ist bzw. umgekehrt, kann man also für die beiden übrigen ontischen Korrelate sagen:

Die Kehrseite des Mittels ist das Instrument.

Die Kehrseite der Interpretation ist die Absicht (Intension und Intention),

und somit ist die Theorie der dyadischen strukturellen Realitäten die eigentliche Zeichentheorie, während das ihr konverse System, d.h. die Theorie des dyadischen strukturellen Bewußtseins die der Zeichentheorie entsprechende Handlungstheorie ist.

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Ditterich, Joseph, Selbstreferentielle Modellierungen. Klagenfurt 1990

Schwabhäuser, Wolfram, Zur Definition des geordneten Paares von Mengen beliebiger Stufe. In: Mathematische Nachrichten 11/1-2, 1954, S. 81-84

24.5.2012